

Dr. L. – Doch, doch.

Dr. F. – Es ist mir sehr aufgefallen. Er musste in diesem Moment auf ein bestimmtes Bild des Mannes antworten, so wie er dachte, dass es ist.

Dr. C. – Es war eine kurze Phase, er war sehr schnell darüber hinaus. Es war mit der Frau, die er vergessen hat.

Dr. F. – Mit der Ersten, in diesem Haus auf dem Lande, da hatten seine Freunde eine gewisse Haltung und haben ihn gezwungen, auch die Illusion zu vermitteln, den Mann zu geben wie die anderen.

Dr. C. – Sehr schnell danach kam er zu dem Punkt, wo er sich mit einem Leben unter Frauen zufriedengab; er hat der Frau, mit der er ein Jahr lang zusammenlebte, die Anforderung gestellt, dass sie akzeptieren soll, dass er sich als Frau kleidet und er hat gesagt, dass sie wie zwei Lesben gelebt haben.

Dr. F. – Mit der ersten war es anders, weil sie von Anfang an so zurechtkamen. Ich rede aber von der allerersten und der zweiten. Er befand sich in einer Situation, wo er wie die anderen den Mann geben sollte. —

Übersetzt von Alexandre Wullschleger und Aaron Lahl

Zuerst erschienen in Czermak, Marcel & Frignet, Henry (Hg.): *Sur l'identité sexuelle: à propos du transsexualisme*. Paris 1996: Éd. de l'Association freudienne. S. 312–350

1) Michel wechselt hier zur weiblichen Form der Adjektive. A. d. Ü.
2) Frz. *certificat d'études*: zu dieser Zeit geringster Schulabschluss nach Beendigung der Grundschulzeit von fünf Jahren. A. d. Ü.

3) 4 Millionen Francs würden heute ca. 600.000 Euro entsprechen. In den 1970er Jahren war der Wert von 4 Millionen Francs zwar weniger, doch auch hier handelte es sich um eine beträchtliche Summe. Anm. d. Ü.

Lacan zum Transsexualismus
– eine Übersicht

Lacan hat keine Theorie zum Transsexualismus entworfen und aus seinen sporadischen Äußerungen zum Thema sind verschiedene Schlüsse gezogen worden. Es sei hier ein chronologischer Überblick zu bedeutsamen Texten und Textstellen gegeben.

Lacan zum Transsexualismus
– eine Übersicht

In den Jahren 1952 bis 1954 behandelt Lacan in durchschnittlich wöchentlicher Frequenz einen Patienten (Henri M.), der eine

Geschlechtsangleichung anstrebt. Die Fallgeschichte wurde unter anderem vom überweisenden Arzt Jean Delay veröffentlicht.¹ Patricia Gherovici zufolge sei Lacan der erste Analytiker, der in Frankreich eine »Psychotherapie« mit einem Transsexuellen durchgeführt habe.² In ihrem Artikel für *RIS 91* legt sie die Hintergründe der komplizierten Geschichte Henri M.s dar und erklärt, weshalb es (ihrer Meinung nach mit gutem Grund) in der Behandlung durch Lacan zu der Einigung kam, die gewünschte Geschlechtsangleichung nicht zu realisieren.

Zu dieser Zeit oder kurze Zeit später beschäftigt sich Lacan mit der Relektüre der Memoiren des psychotischen Senatspräsidenten Schreber, woraus seine Psychosentheorie hervorgeht, die er 1955/1956 in seinem Seminar 3 (*Die Psychosen*) und in seinem Artikel *Über eine Frage, die jeder Behandlung der Psychosen vorausgeht* (1957/1958) darlegt. Abweichend von Freuds These zur abgewehrten Homosexualität als Ursprungskonflikt der Psychose verwendet Lacan den gerade aufgekommenen Begriff der Transsexualität zur Beschreibung einiger Tendenzen in Schrebers Wahnentwicklung. Er bezeichnet Schrebers Befriedigung beim Anblick seines weiblich gekleideten Körpers im Spiegel als »transsexuelles Genießen«³ und verweist auf die »bemerkenswerte Doktorarbeit von Jean-Marc Alby«⁴, welche die Züge der »transsexualistischen Praktik, die keineswegs einer Annäherung an die ›Perversionen‹ unwürdig ist«⁵, in zahlreichen Krankengeschichten dargelegt habe – eine Arbeit, die Lacan auch seinen Kollegen in der Besprechung des Falls Michel H. zur Lektüre empfiehlt (S. 53) und in der auch